

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 11 (1925)
Heft: 36

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz
Der „Pädagogischen Blätter“ 32. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Troxler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66

Inseraten-Annahme, Druck und Versand durch die
Graphische Anstalt Otto Walter A.-G. • Olten

Beilagen zur Schweizer-Schule:
Volkschule • Mittelschule • Die Lehrerin • Seminar

Abonnement-Fahrspreis Fr. 10.— bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Chek Vb 92) Ausland Portozuschlag

Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Athanasius der Große — Unsere Tagung in Schwyz — Romfahrt — Vereinsangelegenheiten — Jahresbericht des kath. Erziehungsvereins (Schluß) — Schulnachrichten — Bücherschau — Himmelsercheinungen im Monat September — Krankenkasse des katholischen Lehrervereins der Schweiz — Hilfskasse — Egerziearfonds — Beilage: Volsschule Nr. 17



Athanasius der Große

Von Dr. A. Scheiwiler, St. Gallen

Man begeht in diesem Jahre die 1600jährige Erinnerungsfeier des berühmten Konzils von Nicäa. Da dürfte es nicht unangebracht sein, in kurzen Zügen ein Bild zu entwerfen von jenem Manne, der zu Nicäa wie ein Leuchtturm des wahren Glaubens emporragte und der sein ganzes Leben für die Nicänische Glaubensformel geweiht hat, des hl. Athanasius des Großen.

Die Ansänge dieses großen Glaubensstreiters sind in ein nicht mehr aufzuhellendes Dunkel gehüllt. In dem Augenblicke, wo er zum erstenmal die Kirche begrüßt, ist er beinahe so groß wie bei seinem Abschiede von derselben.

Am Ende des dritten Jahrhunderts, zwischen 293 und 298 geboren, wahrscheinlich zu Alexandria, war er das Kind einer christlichen Familie von griechischem Ursprung. Das Alexandria jener Tage ist eine üppige Großstadt. In seinen Theatern, Bibliotheken und Tempeln begegnen sich seit Jahrhunderten Afrikaner, Europäer und Asiaten. Alle Rassen und Religionen sind daselbst vertreten. Auch eine zahlreiche Judentum, von den übrigen Bewohnern fast völlig getrennt, wohnt in abgeschlossenen Quartieren. Nebst einer stets wachsenden Zahl von Christen gibt es noch manche Verehrer der alten ägyptischen und griechischen Gottheiten. Bis ins dritte, vierte Jahrhundert floß in dunklen Gewölben das Blut geopferter Menschen. Das Christentum der Ägypter war, ihrem heißen und zähnen Charakter entsprechend, seit den Tagen ihres ersten Apostels, des hl. Marius, tiefer und mächtiger als an vielen andern Orten.

Um die Wiege des kleinen Athanasius brandeten die Wogen einer blutigen Verfolgung. Das Schwert roher Soldaten erschlug manches Kind samt seiner Mutter. So schrecklich wüteten die Sendlinge Diokletians und Maximians gegen die Christen, daß selbst manche Heiden von Mitleid gerührt wurden und unter eigener Lebensgefahr den verfolgten Christen Schlupfwinkel anboten. Die Großzahl der Ägypter stand fest und unerschütterlich in den Stürmen dieser Verfolgung — wie einst fast hundert Jahre zuvor der große Origenes mit seinem Vater, dem hl. Märtyrer Leonidas. Der Bischof von Alexandria selbst, Petrus, und viele seiner Priester erlitten den Martertod. Die todesmutige, siegesfrohe Stimmung jenes tapferen Geschlechts erfaßte auch die Feuerseele des in einem wahrhaft christlichen Elternhause heranwachsenden Knaben Athanasius.

Ein legendärer, aber interessanter Zug wird aus diesen Jahren berichtet. Bei einem Festmahl, das Bischof Alexander am Jahrestage seines seligen Vorgängers, Petrus des Märtyrers, veranstaltete, erblickte Alexander durch die Fenster eine Gruppe am Meerstrand spielernder Knaben. Sie ahmten die bischöflichen Funktionen nach. Als sie auf einmal viel ernster und gesammelter erschienen, sandte der Bischof einen Kleriker hin, um der Sache auf den Grund zu gehen. Das Haupt der Gruppe, Athanasius, hatte mehrere von seinen Kameraden getauft. Die Taufe war gültig gespendet. Der Bischof erkannte in diesem Knabenspiel einen Wink von oben und sorgte nun angelegenlich für die weitere